

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 74.

Samstag den 13. September

1856.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Diejenigen Gemeinde-Vorsteher, welche die von Revisor Ramparter in Stuttgart herausgegebene, nach den bis auf die neueste Zeit erschienenen Gesetzen, Verordnungen und Normal Verfügungen ergänzte und berichtigte Ruggerichts-Instruction auf Grund des durch den letzten Voten ausgegebenen Prospectus mit Bestellzettel zu erhalten wünschen, haben letzteren ausgefertigt binnen 14 Tagen einzusenden, um die Bestellungen mit einander von hier aus besorgen zu können.

Den 10. Septbr. 1856.

Königl. Oberamt.
Häberten.

An die Königl. Pfarrämter.

Auf geschehene Anfragen erwiedere ich, daß wir Geistliche an der Diöcesan-Synode, am nächsten Mittwoch, im Kirchenroß erscheinen werden.

Dekan Bührer.

Hegnach.

Gustav Adolph Verein.

Die ausgezeichnete Predigt, welche Def. Gerok beim Haupt-Verein zu Cannstatt gehalten und zum Besten des Vereins hat drucken lassen, ist zu 3 fr. bei Buchbinder Seeger in Waiblingen zu haben.

Pfr. Amt h o r, Bez. Ag.

Waiblingen:

Englische

Alizarin-Dinte

die sehr schön schwarz ist, weder Saß noch Schimmel bildet, ist in Gläsern à 6 und zu 12 fr. zu haben bei

R. F. Buch.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat seine Dörre wieder eröffnet, und kann von heute an wieder Zwetschgen gebörret werden.

Gottlieb M o r i g.

Waiblingen. Der Unterzeichnete ist Willens sein Haus auf dem Graben zu verkaufen, oder ganz oder Theilweise zu vermieten.

Rink, der ältere

Waiblingen.

125 R.

Pflegschafts-Geld hat sogleich auszuleihen
Christian K a u f f m a n n.

Waiblingen.

Der unterzeichnete hat austräglich 2 Viertel Acker im kleinen Feld neben Jakob Pflüger vorbehältlich des Aufstreichs zu verkaufen.

Gottlieb S c h n e i d e r, Bäcker.

Waiblingen. Frische Bierhese ist zu haben bei Wilhelm M a i e r, Bierbrauer.

Morgen Vormittag predigt
Heir Dekan Bührer.

Gemeinnütziges

Das Wasserglas

Das Wasserglas, welches jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit so lebhaft in Anspruch nimmt und vorausichtlich zu einer allgemeineren Anwendung gelangen wird, ist eine rein deutsche Erfindung. Aber leider mußte, wie bei so vielen Dingen, erst das Ausland uns den praktischen Werth dieser Erfindung lehren, damit sie in ihrer Heimath zu den gebührenden Ehren und der allgemeinen Anerkennung gelangte. Warum war auch Johann Nepomuk Fuchs, der Münchner Chemiker, der das Wasserglas zuerst 1818 herstellte, ein einfacher Deutscher? Gelang es ihm doch sogar erst 1831 eine der vielen nützlichen Anwendungen des Wasserglases durchzuführen, nämlich seinen Gebrauch als Schutzmittel der damit überzogenen brennbaren Gegenstände gegen das Feuer. Weßhalb sollte man sich darum kümmern, daß unsägliche Widerwärtigkeiten vom Erfinder zu erkämpfen waren, ehe beim Bau des Münchner Hoftheaters das Wasserglas als Ueberzug des Holzwerkes, der Coulißen, Gardinen &c. angewendet wurde. Und weil nachher bei einigen ähnlichen Bauten das Wasserglas ohne Sachkenntniß benützt sich nicht probehaltig zeigte wurde die Entdeckung wieder ganz vernachlässigt. Man überließ sie den oberrheinischen Nachbarn, die sie denn auch schon seit Jahren in sehr ausgezeichnete Weise verwenden. In Deutschland hat aber unsers Wissens bis vor wenigen Jahren bloß W. v. Kaubach sie auch technisch verworther, indem er Farben damit vermischte — wobei ihm Fuchs redlich zur Seite stand — und ein leicht zu behandelndes Analogon der Frescomalerei herstellte. Das erste derartige Bild war eine verkleinerte Copie der berühmten „Zerstörung Jerusalems,“ welche einer seiner Schüler arbeitete.

Was ist nun Wasserglas? Vor Allem kein Geheimniß. Es wird aus denselben Bestandtheilen wie das gewöhnliche Glas und ebenso durch deren Zusammenschmelzung hergestellt. Das erste Fuchs'sche Wasserglas bestand aus 15 Theilen Kieselerde, 10 Theilen reinem Kali und 1 Theil Kohle. Dieß gibt ein schwarzes blasiges Glas, welches gepulvert sich

in kochendem Wasser auflösen läßt. Und diese Eigenschaft gab ihm eben den Namen Wasserglas. Die Auflösung ist dicklich, etwas trübe, einem Firniß ähnlich. Als gegen Feuer schützender Ueberzug wird es mit Kreide oder Sand vermengt auf Holz, mit Bleiglätte gemischt auf Papier, Leinwand &c. aufgetragen.

Um aber das Wasserglas mit Farben zu verbinden (nur natürlich nicht Bleifarben oder Schüttgelb) oder farbige Dinge damit zu überstreichen, muß es wasserhell dargestellt werden. Diese Fabrication ist schwieriger und kostspieliger. Denn ein solches Wasserglas erhält nur durch Auflösung von Kiesel-Erde-Hydrat in kochender Kalilauge bis zu deren Sättigung. Desto mannichfaltiger aber kann die Benützung sein. Es dient dann als Bindemittel der Farben und macht diese, wie gegen Feuer, so gegen die Einwirkung der Atmosphäre unempfindlich. Zinkweiß mit Wasserglas gebunden gibt einen weit billigeren und haltbareren Anstrich für Thüren, Fensterbekleidungen &c. als Oelfarbe und Firniß. Die mit Wasserglas überzogenen Wände halten sich gleichfalls in der Farbe frisch und lebhaft und haben den Vortheil daß sie, ohne zu leiden mittelst eines Schwammes abgewaschen werden können. Selbst Tinten und Oelflecken können von solchen Gegenständen einfach abgewaschen werden.

Das unreine Wasserglas dient aber dazu, Häuser die aus leicht verwitternden Steinen gebaut sind, durch einfache Ueberstreichung haltbarer zu machen. Außerdem daß das damit getränkte Holzwerk, Zeug &c. fast unentzündbar wird, dient der Ueberzug auch als Schutzmittel gegen Holzschwamm, Insekten und andere Schädlichkeiten.

Statuen aus Gyps oder Sandstein werden dadurch härter; Mörtel, damit angemacht, wird wasserdicht; gewisse Glasuren sind damit auf die leichteste Weise herzustellen (z. B. von Ziegeln, gebrannten Steinen &c.); Fässer, damit angestrichen, lassen nichts von ihrem Inhalte verdunsten. Um Porzellan und Glas zu kitteln, oder Etiquetten auf Glas, Porzellan &c. zu befestigen, gibt es nichts Besseres, als eine etwas concentrirte Wasserglaslösung.

Der Mist der Hühnerställe hat seit her verhältnißmäßig wenig Verwerthung in der Landwirthschaft gefunden und man hat ihn gewöhnlich sehr geringschätzig behandelt. Nur hat aber ein sinniger englischer Landwirth die Beobachtung gemacht, daß es für die Zucht von Zwiebeln gar keinen bessern Dünger gibt, als den Hühnermist. Man grabe oder pflüge das zum Zwiebelanbau bestimmte Grundstück sehr tief um, dünge es reichlich mit Hühnermist und walze es ganz glatt. Hierauf zerklümmere man die Oberfläche mit einem eisernen Rechen und ebne sie vollkommen, ehe man die Reihen zieht und die Zwiebeln steckt. Diese werden in einem derartig zubereiteten Boden überraschend schön und reichlich gedeihen, und sich sowohl durch Größe der einzelnen Exemplare, als durch Ergiebigkeit der Zwiebelbrut auszeichnen

Läuse von Hühnern zu vertreiben.

Hierzu genügt, daß man die Hühner einfach mittelst einer Pfefferstreubüchse mit feinem Schwefelmehl bestreut und dieses Mehl namentlich recht unter das Gefieder zu bringen weiß. Binnen einer Viertelstunde sind die Hühner von allem Ungeziefer frei. Ob man den Schwefel bei brütenden Hennen anwenden darf, ohne die zu brütenden Eier zu beschädigen, wagen wir nicht zu behaupten; aber Thatsache ist, daß man ihn selbst bei kleinen Küchlein ohne Gefahr anwenden kann.

Miszellen.

Man schreibt aus Arnstadt vom 19. Aug.: „Gestern Nachmittags waren Arbeiter beim Mähen eines Gerstenfeldes nahe an der Stadt beschäftigt. Beim Niederlegen einer Schwade fanden sie ein junges Häslein, das noch vergebens auf dem Boden sich fortzubewegen suchte. Der Mäher kauerte sich auf die Erde, um das zarte, zierliche Thierchen zu untersuchen. Es schien kaum wenige Wochen alt. Indem er es an den Löffeln aufhält, um des Spases willen, das Häslein auf den Hinterläufen gehen zu lassen, schlägt und schießt aus der noch ungemähten Gerste die Hasenmutter, vermuthlich nur eben vor den Sensenschlägen entflohen, und steigt auf den Mann. Sie — es ist schwer

Auflösung der dreisylbigen Charade in Nr. 73
Weingarten.

Charade.

Wenn auf den rauhen Lebenswegen
Der Mensch mit Sorg und Kummer ringt,
Und unter harten Schicksalsschlägen
Ihm endlich alle Kraft entsinkt:
So sucht in Erst'rer stillem Sitze
Er oft allein die letzte Stütze.

Und wenn er schwelgt in Hochgenüssen,
Die ihm sein hoher Standpunkt schafft,
In Allem was geniales Wissen
An Glanz und Lust zusammenrafft,
Hat oft er, statt der Zweiten Prangen,
Nach stiller Einsamkeit Verlangen.

Doch mag er auf und niedersteigen
In seiner wechselvollen Bahn,
Nie wird er sich zufrieden zeigen
In seinem ruhelosen Wahn:
Nur in des Ganzen öden Räumen
Hört auf sein oft so eitles Träumen.

Winnenden.

Naturalien-Preise den 11. Septb. 1856.

Fruchtgattungen.	böchst.	mittl.	niedrft.
Durchschnitts-Preis	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, p. Schfl.	7 55	7 47	7 37
Haber,	6 —	5 38	5 24
Weizen	18 —	17 —	—
Kernen	1 20	1 12	1 8
Gerste, p. Sri.	1 40	1 36	—
Roggen,	1 34	1 20	—
Mischling	—	—	—
Einforn	1 36	1 30	—
Belschorn	2 —	1 52	1 48
Ackerbohnen	—	—	—
Widen	—	—	—

Winnenden. Brodtare.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 32 fr.
8 " " schwarzes Brod . . . — fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen . . . 1 lb.

Waiblingen. Brodtare.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 32 fr.
8 " " schwarzes Brod . . . 30 fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen: 5 1/2 Loth.

Waiblingen. Fleisch-Tare.

1 " Pfd. Rindfleisch 10 fr.
" " Kalbfleisch 10 "
" " Schweinefleisch 12 "